

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 34 (1940)
Heft: 12

Nachwort: Zur Jahreswende
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

pädagogische Begabung, ihr feines Einfühlungsvermögen, ihr überlegener Humor und ihre stille Fröhlichkeit zur idealen Hausmutter der so bunt zusammengesetzten kleinen Hausgemeinschaft im Gartenhof. Der Gemeindegählerin von Oberstraß kamen ihre Menschen- und Personenkenntnis, ihr rascher Blick für das Wesentliche und Unwesentliche in irgendeiner verworrenen Darstellung seelischer oder materieller Nöte, ihr praktischer Helferwille und nicht zuletzt ihr tiefes Verständnis für jedwedes menschliche Leiden zustatten. Aber auch dort, wo sie durch lange Leidenszeiten und mühseliges Krankenlager scheinbar „kaltgestellt“ war und ihre besondere Begabung des Erziehens, Helfens, Aufrichtens nicht auswirken durfte, war sie doch wieder ein solch lebendiger Beweis von der überlegenen Kraft des Geistes über den Körper, ein solcher Quell des Trostes und der Belebungs für ihre ganze Umgebung, daß sie auch hier wieder eine Aufgabe erfüllte und darum auch am rechten Platze war. Nun ist sie von uns gegangen, tief betrauert von ihren Freunden und wohl ebenso tief von jenen vielen kleinen, bescheidenen Existenzen, denen sie all die Jahre hindurch praktische Hilfe und seelische Stärkung gebracht hat.

In ihrem Nachlaß fand sich ein Spruch von Tolstoi: „Nur wenn in der Seele etwas vollbracht wird, ändert sich die Welt.“ — Wenn dieser Spruch seine Gültigkeit hat, so hat Luise Dünki etwas in der Welt verändert; denn ihre Seele hat etwas vollbracht im Leiden und im Ueberwinden.

Clara Ragaz.

Redaktionelle Bemerkungen.

Die Fortsetzung des Vortrages über die *Bibel* mußte um des Raumes willen nochmals verschoben werden. Sie soll aber im nächsten Heft erscheinen. Ebenso Einiges Andere, was leider nicht mehr in dieses Heft mochte.

Zu Weihnachten und zur Jahreswende wünscht der Redaktor allen Freunden viel Segen, besonders in Mehrung von Licht, Kraft und Zuversicht.

Zur Jahreswende.

Das Jahr der „Neuen Wege“ ist, entsprechend dem der Welt, zunächst schwer und stürmisch, ja zum Teil katastrophal gewesen.

Katastrophal ist es insofern gewesen, als ihnen durch das politische Erdbeben (oder muß ich besser sagen: die politische Sintflut?) wieder ein großes und höchst wertvolles Gebiet entrissen worden ist. Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, England, Südafrika, die baltischen Staaten, vor allem auch Palästina, sind ihnen nun ganz oder fast ganz verschlossen, aber auch andere Gebiete, wie z. B. die Vereinigten Staaten oder der Balkan sehr schwer zugänglich geworden. Und doch haben sie dort überall wertvolle Leser und Freunde gehabt, auch Gruppen von solchen, dazu wertvolle Mitarbeiter, wertvolle Beziehungen fachlicher und persönlicher Art. Und dies, nachdem Deutschland und Oesterreich schon lange, dann die Tschechoslowakei und seit seiner Katastrophe Polen verloren sind. Es ist eine furchtbare Verstümmelung der Wirkungsmöglichkeit der „Neuen Wege“, unseres Werkes und unserer Sache überhaupt, wie auch des persönlichen Lebens dessen, der dies schreibt, so wie das ja längst die ganze Weltlage ist. Das Land der „Neuen Wege“ erscheint, von dieser Seite her betrachtet, wie eine Insel, von welcher der Sturm Stück für Stück wegreißt.

Und doch hat der Schreibende selbstamerweise nicht das Gefühl, daß

das Leben und Wirken der „Neuen Wege“, wie die ganze Sache, welche diese vertreten und seine eigene Existenz dadurch so schwer getroffen seien, wie man annehmen sollte. Sie haben an Extension verloren, aber an Intensität gewonnen. Diese ganze sie äußerlich so schwer schädigende Weltbewegung erhöht mächtig ihre Lebendigkeit und wird ihnen zur neuen, gewaltigen Aufgabe. Auch zu neuer Hoffnung. Es ist dem Redaktor denn auch gerade in diesem Jahre ein Maß von Anerkennung und Dankbarkeit zuteil geworden, wie nur selten in einem andern.

Dazu hat gerade auch die Anfechtung von Außen her beigetragen. Es kann am Jahreschluß nicht unterlassen werden, an jenes den „Neuen Wegen“ von seiten der nun über die Militärmacht verfügenden politischen Gegnerschaft zgedachte Schicksal zu erinnern. Dieses Schicksal ist durch ein überwältigendes Eintreten der Leser und Freunde der „Neuen Wege“ wie auch sogar eines weiteren Kreises für diesmal abgewendet worden, und der Schlag, der sie töten sollte, hat sie nur lebendiger gemacht. Es ist keine kleine Sache, daß die „Neuen Wege“ nach der geschilderten Katastrophe und Beraubung und inmitten der ganzen heutigen Lage eine ganz außergewöhnliche Steigerung ihrer Abonnentenzahl erleben durften. Ich bin für das alles am Jahreschluß wieder neu von tiefster Dankbarkeit gegen Gott und Menschen bewegt.

Schwer bleibt freilich die Aufgabe. Namentlich bedeutet die Bewältigung des *politischen* Themas innerhalb des geistigen und technischen Rahmens der „Neuen Wege“ und im Angesicht der heutigen Lage überhaupt ein immer neues Problem. Wichtiger noch ist freilich dem Redaktor — aber eigentlich ja nicht davon zu *trennen* — der Dienst an dem innersten und letzten Ziel seines Glaubens und Hoffens, wie seines Tuns, und so auch der „Neuen Wege“: *der Erneuerung der Sache Christi*, der Aufzeigung und Anbahnung jener letzten und tiefsten Revolution, die „vom Christentum zum Reiche Gottes“ führt.

Dieser ganzen Aufgabe gegenüber empfindet der Redaktor tief das Ungenügende seiner eigenen Leistung im Ganzen und im Einzelnen. Sie kann nur ein symbolischer Hinweis auf die Aufgabe sein, nicht mehr. Und der Schmerz des Ungenügens, der in diesem Bewußtsein liegt, muß dort zur Ruhe kommen, wo *alles* Ungenügen sich in Genügen verwandeln soll und kann. Daß ich die ganze Arbeit der „Neuen Wege“ als *Wahrheitsdienst* verstehe und alles daran setze, darin, unter Kämpfen und Schmerzen, *treu* zu sein, darf ich wieder aufrichtig versichern.

So bitte ich denn die Leser und Freunde, unsere Sache und die „Neuen Wege“ um dieser Sache willen weiterhin in der alten, großen Treue zu tragen und für sie tätig zu sein. Es wird nötiger sein als je. Aber sicher hat diese Sache wieder neue *Verheißung*, sie hat vielleicht mehr Verheißung als je. Gott helfe uns, daß wir ihrer Verwirklichung in der Kraft der Schwachheit dienen mögen. ¹⁾ *Der Redaktor.*

¹⁾ Ueber die getane Arbeit orientiert das dem Hefte beigelegte *Inhaltsverzeichnis*.